

in wohlwollendster Weise entgegen. Mancher Sträfling kommt gerade dadurch auch zu freudigen Stunden und setzt seinen Ehrgeiz ein, dass kein Kiebitzgelege unter den Traktor gerät. Was ich nie zu wagen hoffte, ist die Tatsache, dass der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) sich vollständig den veränderten Verhältnissen anpasst, er ist buchstäblich halbzahm geworden. Ob er sein Nest an der Strasse oder im frisch bebauten Acker hat, er scheut den Menschen nicht mehr. So kommt es auch, dass er sein Brutgebiet kilometerweit über die ehemalige Reservation hinaus ausgedehnt hat. Jeder Bauer hat seine Freude an dem unermüdlichen hübschen Gaukler. Bei den Reihenkulturen darf das Nest mit der nötigen Sorgfalt schon etwas verschoben werden. Zwei Rütlein ein bis zwei Meter vor und hinter dem Nest in der Fahrtrichtung sind die besten Zeichen, damit das Nest bei der Feldarbeit nicht überfahren wird. Herr FUCHS, Sempach, und ich haben viele Nester so markiert und 1956 etwa deren 40 gezählt. Am 5. März 1956 kamen die ersten, am 18. begannen die Paarungsspiele und am 25. April schlüpfen die letzten Jungen eines Vierergeleges, das ebenfalls verschoben werden musste.

Wer Geduld und Glück hat, besonders der Anwohner, kann immer noch in beiden Zugzeiten hin und wieder Raritäten sehen. Während des kalten Februars 1956 war der Bestand an Mäusebussarden (*Buteo buteo*) sehr ungleich, grossen Hunger litten sie aber nicht, sonst wären die ausgelegten Kadaver besser angenommen worden. Am 23. März 1956 ein Grosser Brachvogel (*Numenius arquata*), am 30. zwei Exemplare. Am 25. März streichen 60—70 Kampfläufer (*Philomachus pugnax*) in ihren geschlossenen Formationen im Moos herum, am 15. April wieder drei und gleichen Tags eine Sumpfohreule (*Asio flammeus*). Eine grosse Überraschung erlebte ich am 30. April 1956. Auf 300 m flog mir ein grosser weisser Reiher quer über den Weg; er war ausserordentlich scheu und setzte sich nur einige Augenblicke auf den Boden. Schnabel und Beine erschienen dunkel und der Vogel war mindestens ein Drittel kleiner als ein eben vorbeifliegender Fischreiher, so dass es sich um einen Seidenreiher (*Egretta garzetta*) handeln musste. Über die Rotfussfalken (*Falco vespertinus*) hat W. FUCHS bereits berichtet (Orn. Beob. 53/1956: 114). Dagegen sind noch drei Rohrweihen (*Circus aeruginosus*) zu erwähnen, die am 10. Mai 1956 im typisch schwankenden Gaukelflug das ganze Moos absuchten.

ROBERT AMBERG, Ertiswil (Lu)

#### Über den herbstlichen Schafstelzendurchzug bei Sempach. —

In wechselnder Zahl suchen Schafstelzen, *Motacilla flava*, während der Zugzeit, besonders im Herbst, dichte Schilfkomplexe am Sempachersee auf, um darin zu nächtigen. Schon in früheren Jahren ist es uns gelungen, mit italienischen Spannetzen einzelne dieser Vögel am Schlafplatz zu fangen. Im Herbst 1956 wurde nun täglich mit etwa zehn Nylonnetzen von 6,5 × 2,5 m gearbeitet, wobei vom 1. bis 13. September, in welchem Zeitraum der Hauptdurchzug stattfand, 542 Schafstelzen gefangen werden konnten. An unserem Schlafplatz versammelten sich an diesen Tagen jeweils zwischen 300 und 1000 Vögel, wovon wir Abend für Abend etwa 10% fingen. Lediglich der Abend des 9. September brachte infolge des starken Windes keinen Fangerfolg. Es ergaben sich 9 Kontrollfänge, die zwei bis elf Tage (im Mittel 5,2 Tage) nach dem ersten Fang erzielt wurden. Sie verteilten sich auf 5 (von insgesamt 134) als adult und 4 (von insgesamt 235) als diesjährig angesprochene Stelzen. Sollten diese Zahlen dem wirklichen Verhältnis entsprechen, so dürften die mehrjährigen Vögel etwas länger bei uns verweilt haben als die diesjährigen. Nach dem 15. September wurden die Netze abgebrochen, da die meisten Schafstelzen weitergezogen und nur noch einzelne zurückgeblieben waren. Es sei noch beigefügt, dass in der ersten Septemberhälfte wohl noch ein weiterer Schlafplatz in 300 bis 500 m Entfernung bestand.

Bis Ende Dezember wurden uns die beiden folgenden Ringfunde gemeldet:

- 367.306 ♂ diesj. 8. 9. 56 Sempach — 20. 9. 56 Beynost, 45° 51' N 5° 03' E  
(Ain, France) tot gefunden, 280 km SW
- 377.043 ♂ diesj. 12. 9. 56 Sempach — 3. 10. 56 Sardieu, 45° 23' N 5° 12' E  
(Isère, France) tot gefunden, 300 km SW

Beide haben in zehn bis elf Tagen eine Strecke von rund 300 km in der Richtung zum Winterquartier, das im tropischen und südlichen Afrika liegt, zurückgelegt.

ALFRED SCHIFFERLI, Sempach

**Frühzeitige Paarbildung bei Elstern.** — Am 29. Oktober 1956 fingen wir in Sempach in einem Spannetz miteinander zwei Elstern, *Pica pica*. Der eine Vogel trug den Ring 931 470 und war am 5. Juni 1956 in Sempach als Nestling markiert worden; sein Gewicht betrug 220 g, das Flügelmass 198 mm. Die andere, ebenfalls diesjährige Elster war unberingt und erhielt die Nummer 932 498; sie wog nur 190 g und auch der Flügel war mit 185 mm wesentlich kürzer. Der auffällige Grössenunterschied legt die Vermutung nahe, dass es sich beim ersten Vogel um ein Männchen, beim zweiten um ein Weibchen handelte. Nach den Angaben in den Handbüchern überschneiden sich zwar die Masse der beiden Geschlechter, so dass eine ganz sichere Aussage nicht möglich ist. Am 1. Januar 1957 fingen sich die beiden Elstern wiederum gleichzeitig, diesmal in einer Reuse. Aus dem festen Zusammenhalten dürfen wir wohl schliessen, dass sie ein Paar darstellten. In diesem Falle wäre die Paarbildung bereits im Herbst des ersten Lebensjahres erfolgt.

WEND. FUCHS, Sempach

**Funde von weissen Kuckuckseiern bei Sempach und Einsiedeln.** —

Im Sommer 1956 wurden der Vogelwarte Sempach vier Jungkuckucke (*Cuculus canorus*) in Pflege gegeben. Zwei davon stammten aus Bachstelzennestern (*Motacilla alba*) von Ostergau (Lu) und Maur (Zh), von den beiden andern konnten die Pflegeeltern nicht ermittelt werden. In der Gegend von Sempach selbst fand ich zwei Gartenrötelnester (*Phoenicurus phoenicurus*) mit je einem Kuckucksei. Das eine Nest lag auf dem Balken eines Holzarbeiterhüttchens am Waldrande und enthielt am 9. Mai 1956 ein Wirtsei und ein rein weisses Kuckucksei (24,9 × 17,6 mm). Drei Wochen nach der ersten Kontrolle erwies sich das Gelege als unbebrütet. Das Kuckucksei brachte ich darauf in ein Teichrohrsängernest, in dem soeben das zweite Ei gelegt worden war, und nahm ein Ei des Wirtes weg. Alles schien in Ordnung zu gehen, nach einigen stürmischen Regentagen, während welchen die Kontrollen ausfielen, fand ich jedoch das Nest nicht mehr. Am 13. Juni 1956 entdeckte ich an einem weiteren Waldhüttchen, kaum 500 m vom ersten entfernt, ein Gartenrötelnest mit 4 Eiern und einem rein weissen Kuckucksei. Dieses wie auch das erstgenannte war etwa anderthalbmal so gross wie die Wirtseier. Das Gelege wurde bebrütet und am 3. Juli konnte ich einen jungen grauen Kuckuck beringen. Ein weiterer Fund bei Sempach gelang mir in diesem Jahr, am 16. Mai 1957. Wiederum handelt es sich um ein Gartenrötelnest, das neben drei Wirtseiern zwei Kuckuckseier enthielt; während das eine dem Ei des Grauen Fliegenschnäppers ähnelt, ist das andere rein weiss (24,0 × 17,6 mm). Am 17. Mai kam noch ein viertes Gartenrötellei dazu.

In der Umgebung von Einsiedeln (Sz) stellte ich bisher in acht Fällen weisse Kuckuckseier fest: Ende Mai 1947, Einsiedeln, Hausrötelnest (*Phoenicurus ocburosus*) mit 5 weissen Eiern, davon eines auffallend grösser, später Jungkuckuck im Nest. — 2. Juli 1949, Einsiedeln, Hausrötelnest mit 5 weissen Eiern, am 28. Juli Jungkuckuck im Nest. — 8. Juni 1950, Schindellegi (Sz) Hausrötelnest mit 5 Eiern, am 30. Juni Jungkuckuck beringt. — 29. Mai 1952, Trachslau (Sz), Hausrötelnest mit 5 Eiern, später soll dem Nest ein Jungkuckuck entfliegen sein. — 15. Juni